Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige
Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunde nur v. 12—1 Uhr.
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Mittwoch, den 23. Juni 1880. Nr. 287.

Berlin, 22. Juni. Bei der heute angefangenen Ziehung der 3. Klasse 162. königl. preußischer Klassen-Lotterie fielen:

1 Gewinn zu 45,000 Mk. auf Nr. 25367.

2 Gewinne zu 3000 Mk. auf Nr. 67609 85759.

3 Gewinne zu 1800 Mk. auf Nr. 5701 48126 64577.

5 Gewinne zu 900 Mk. auf Nr. 26022 46792 54311 71738 77660.

10 Gewinne zu 300 Mk. auf Nr. 6221 28270 28834 33267 38405 45208 61921 64325 75817 77427.

Deutschland.

Berlin, 22. Juni. Aus dem Abgeordnetenhause wird der „N.-Z." geschrieben:

Man erwartet, daß die zweite Lesung der kirchenpolitischen Vorlage am Donnerstag zu Ende geht; Freitag und Sonnabend werden durch die Verwaltungsgesetze und die drei Interpellationen (Virchow, Schorlemer, Huene) in Anspruch genommen werden. Die dritte Lesung der kirchenpolitischen Vorlage fiele auf Montag, eventuell auf Dienstag. Wann die Session abgeschlossen werden kann, ist nicht abzusehen. Es hängt Alles davon ab, ob die kirchenpolitische Vorlage noch zu Stande kommt oder nicht. Die Regierung hält sich, wie die Haltung des Herrn v. Puttkamer gestern anzeigte, zwei Wege offen. Ob aber einer derselben zum Ziele führt, ist heute noch so unsicher, wie es vom ersten Augenblick der Einbringung der Vorlage gewesen.

— Am 21. d. trat der Bundesrath unter dem Vorsitze des Staats- und Finanzministers Bitter zu einer Plenarsitzung zusammen.

Zunächst wurde die Mittheilung von der Ernennung des herzoglich braunschweigischen Ministerresidenten, Wirkl. Geheimen Raths von Liebe zum stellvertretenden Bevollmächtigten für Schwarzburg-Rudolstadt publizirt. Sodann genehmigte die Versammlung, daß in Memel, Ruß, Königsberg, Pillau, Danzig, Thorn, Stettin, Altona, Kiel und Lübeck, an welchen Orten sich ein Bedürfniß zur Bewilligung von Privattransitlägern für Bau- und Nutzholz herausgestellt hat, solche Läger ohne amtlichen Mitverschluß gestattet werden dürfen. Die in Folge der Einführung des Zolltarifs vom 15. Juli v. J. und des Gesetzes über die Statistik des Waarenverkehrs vom 20. Juli v. Js. erforderliche Vermehrung der Beamtenstellen bei den kaiserlichen Hauptzollämtern in den Hansestädten, sowie das Antheilsverhältniß der Bundes-Regierungen bei der Besetzung dieser Stellen wurde nach den Vorschlägen der Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen und für Rechnungswesen, über welche der baierische Bevollmächtigte, Ober-Zollrath Schmidtkonz, referirt, festgesetzt. Ebenso wurden auf den Vortrag des Generaldirektors der Zölle und indirekten Steuern, Fabricius, die bezüglich der Anmeldepflicht für die Statistik des Waaren-Verkehrs zulässigen Erleichterungen nach dem Gutachten der Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen und für Handel und Verkehr im Einzelnen geregelt. Schließlich gelangten eine Eingabe wegen Rückvergütung von Branntweinsteuer und eine solche wegen Erstattung an Tabacksteuer, über welche der mecklenburgische Bevollmächtigte, Ober-Zolldirektor Oldenburg referirte, zur Erledigung.

— Ueber die Arbeiten der Konferenz wird von „W. T. B." unter dem Datum 22. Juni folgende Depesche verbreitet:

Man hat hier die Meinung, daß die Konferenz in Berlin die griechische Grenze so traciren wird, daß sie billigen Erwartungen entspricht, da die Mächte den von den französischen Bevollmächtigten vorgelegten modifizirten Waddington'schen Vorschlag im Ganzen billigen. Die Modifikationen, die die ursprüngliche Waddington'sche Arbeit erfahren haben soll, beruhen auf Meinungsaustausch zwischen Frankreich und England. Sie werden nicht als zu Ungunsten Griechenlands getroffen angesehen. Die hier vorgenommenen Truppenkonzentrirungen sind nicht zu politischen Zwecken erfolgt, sondern zu den alljährlich stattfindenden militärischen Lagerübungen (!!)

— Die französische Deputirtenkammer hat mit 333 gegen 140 Stimmen die am Sonnabend vom Konseilpräsidenten eingebrachte Vorlage einer vollen, unbeschränkten Amnestie genehmigt. Mit überraschender Geschwindigkeit hat diese Vorlage die verschiedenen Stadien bis zu ihrer Erledigung durchlaufen; mußten doch zunächst die verschiedenen Bureaux die Mitglieder des mit der Prüfung des Projektes zu betrauenden Ausschusses ernennen, welcher dann zur Berathung und Abfassung des Berichtes zusammentrat, ehe die Angelegenheit der Kammer selbst unterbreitet wurde. Wenn es noch eines besonderen Beweises dafür bedürfte, daß alle Fäden in der Amnestiefrage in den Händen Gambetta's zusammenlaufen, und daß derselbe den bezüglichen Feldzug im Kabinet wie in der Kammer vom Anfange bis zum Ende dirigirt hat, so braucht man nur auf die unerhört beschleunigte Durchberathung des Projektes hinzuweisen. Nicht minder charakteristisch erscheint, daß der Präsident der Deputirtenkammer selbst das Wort ergriff, um die Ungefährlichkeit der Amnestie für die herrschenden Institutionen zu erweisen. „Man müsse einen Grabstein auf die Verbrechen der Kommune setzen und Allen zurufen: Ein einziges Frankreich, eine einzige Republik!" — Die Kommunards sind aber, wie die am Sonntag erfolgte Wahl Trinquet's in Belleville, dem Wahlbezirke Gambetta's, deutlich bekundet, keineswegs gesonnen, ihre Sache für „todt" zu halten. Man braucht nur einen Blick in die ultraradikalen Journale zu werfen oder den Verhandlungen des hauptstädtischen Munizipalrathes mit einiger Aufmerksamkeit zu folgen, um sich zu vergegenwärtigen, daß die Parteigänger der Kommune nur den geeigneten Anlaß erwarten, um ihre Lebensfähigkeit, ihre Existenz mit Energie zu bethätigen. Jeder Hinweis, den legalen Einrichtungen Achtung zu zollen, muß Leuten gegenüber vergeblich erscheinen, welche die Gräuelthaten der Kommune als Heroismus und die Urheber derselben als Märtyrer feiern. Bezeichnenderweise hat der ultraradikale Munizipalrath von Paris bis zur letzten Stunde gezögert, ehe er sich bereit finden ließ, für das am 14. Juli bevorstehende Nationalfest einen Kredit von 200,000 Francs zu bewilligen. Der Präsident der mit der Vorberathung der Angelegenheit beauftragten Kommission erklärte denn auch im Munizipalrathe ausdrücklich, daß nicht früher von öffentlichen Festlichkeiten die Rede sein könnte, ehe nicht das Gouvernement die letzten Spuren der inneren Zwistigkeiten ausgelöscht hätte. Die Mitglieder des Munizipalrathes scheinen die feste Ueberzeugung zu hegen, daß die Amnestievorlage auch im Senate zur Annahme gelangen wird. Es bleibt abzuwarten, ob das linke Centrum des Senates sich in der Amnestiefrage nachgiebiger erweisen wird als bei der Berathung über die Unterrichtsvorlagen.

— Die Rekonstruktion des österreichischen Ministeriums steht bekanntlich seit vielen Monaten auf der Tagesordnung; bald heißt es, sie stehe unmittelbar bevor, bald scheint sie wieder auf längere Zeit vertagt. Augenblicklich sprechen sich aber auch die Blätter, welche sehr nahe an der Quelle schöpfen können, im Sinne der ersteren Eventualität aus. Unter der Rekonstruktion versteht man den Rücktritt derjenigen drei Minister, welche der verfassungstreuen Partei zuzurechnen sind, der Herren v. Horst, Korb und v. Stremayr. Der letztere freilich ist von seinen früheren Parteigenossen längst aufgegeben. Wer an die Stelle der ausscheidenden drei Minester treten wird, ist noch nicht bekannt; von offiziöser Seite wird die Nachricht verbreitet, Graf Taaffe habe, um den Charakter des Koalitionskabinets zu wahren, mit anderen Mitgliedern der verfassungstreuen Partei Verhandlungen angeknüpft. Indessen ist kaum zu glauben, daß ein solcher Versuch gemacht worden ist, sicher nicht, daß er Erfolg haben wird. In zweiter Linie will man sich dann an hervorragende Beamte wenden, um dieselben zum Eintritt in das Ministerium zu vermögen. Herr v. Horst soll seine Geschäfte schon abgegeben haben.

Von einer wirklichen Aufrechterhaltung der Koalitionsidee kann selbstverständlich keine Rede mehr sein. Der Erfolg und die Ansprüche der antonomistischen Partei sind fortdauernd im Wachsen. Die czechische Presse drängt augenblicklich auf eine Auflösung des böhmischen Landtages hin und hofft, daß es durch allerlei Manöver gelingen werde, auf demselben eine czechische Majorität zu Stande zu bringen. Den äußeren Anlaß zu dieser Agitation giebt der Umstand, daß ein von Herbst verfaßter Ausschuß-Bericht, der auf Verwerfung der neuen Wahlordnung abzielt, zweifellos angenommen werden wird. Zwar hatte Graf Taaffe selbst gesprächsweise geäußert, die Deutschen müßten Tinte getrunken haben, wenn sie diese Vorlage annehmen; nichtsdestoweniger wird ihnen jetzt ein Vorwurf daraus gemacht, daß sie sie nicht annehmen. Graf Taaffe läßt sich augenscheinlich immer mehr in die autonomistische Strömung hineintreiben.

— Die in Madrid tagende diplomatische Konferenz zur Regelung der Fremdenfrage in Marokko hat in den letzten Sitzungen erfreuliche Fortschritte gemacht, nachdem es anfangs den Anschein hatte, als ob die Verhandlungen an dem Widerstande der marokkanischen Gesandten scheitern würden. In der Sitzung vom 19. d. zeigte sich der Vertreter Marokkas viel nachgiebiger. Man kam überein, das Schutzrecht über die Handelsagenten auf Grund der bestehenden Verträge mit Einschluß der französischen Konvention von 1863 zu prüfen, wonach also das Recht, die Agenten auf dem flachen Lande wie in den Städten zu wählen, die Gerichtsbarkeit der Konsuln für die Agenten und endlich die Steuerfreiheit der Sensale fortbestehen sollen. In dem letzteren Punkte und hinsichtlich der außerhalb der Verträge geübten Schutzrechte werden die Bevollmächtigten die Forderungen Marokkos theilweise gewähren, jedoch unter der Bedingung, daß die Steuern zwischen den Konsuln und den marokkanischen Beamten vereinbart und daß die unregelmäßigen Schützlinge, nachdem sie von den Schutzlisten gestrichen worden sind, ohne Zuziehung der Konsuln nicht gerichtet und verurtheilt werden dürfen. In der gestern abgehaltenen Sitzung hat, wie „W. T. B." aus Madrid meldet, Canovas del Castillo von dem marokkanischen Gesandten einige Zugeständnisse erhalten, und hat letzterer der Aufrechterhaltung des status quo in der Frage wegen der Handelsagenten zugestimmt. Demnächst wird die Judenfrage den Gegenstand der Verhandlungen bilden. Der österreichische Gesandte, Graf Ludolf, wird diese Woche eine von allen Bevollmächtigten unterstützte Denkschrift zu Gunsten der Gewissensfreiheit und der bürgerlichen Gleichheit der Juden und Christen vorlegen. Die österreichische Regierung, einer Anregung des Papstes Folge gebend, hatte bezüglich dieser Angelegenheit an ihre Vertreter bei den Mächten unterm 17. Mai d. J. ein Rundschreiben gerichtet, um die Ansichten der betreffenden Kabinete über einen nach dieser Richtung hin bei der marokkanischen Regierung zu unternehmenden gemeinsamen Schritte kennen zu lernen.

Ausland.

London. 21. Juni. Dubliner Berichten zufolge kann nicht mehr bezweifelt werden, daß in einigen Theilen West- und Süd-Irlands ein Fieber ausgebrochen ist, das der Hungersnoth zuzuschreiben ist. Berichte aus Grafschaft Mayo lauten besonders traurig.

Provinzielles.

Stettin, 23. Juni. Die „Stolper Post" erhält folgende Zuschrift: In diesem Frühjahr wurden in Neu-Kolziglow, Kreis Rummelsburg, bei der Ausgrabung von Hünengräbern an einer Stelle Menschenknochen und diverse Gegenstände von Bronce, auch zwei von Eisen, sowie mehrere blaue Glasperlen gefunden. Unter den Broncen erregte namentlich eine mit einem Henkel versehene Münze, auf der sich arabische Buchstaben befanden, große Aufmerksamkeit. Der Besitzer von Neu-Kolziglow, Reichstagsabgeordneter Herr v. Puttkamer-Schlawe, hatte während seiner Anwesenheit in Berlin die Gelegenheit wahrgenommen, um nähere Auskunft über den Fund zu erhalten, und sich zu dem Zweck mit Herrn Dr. Friedländer, Direktor des Münzkabinets, sowie mit Herrn Dr. Voß, Direktor der archäologischen Abtheilung im Museum in Verbindung gesetzt. Ersterer konnte keine genügende Auskunft geben, erklärte jedoch den Fund zu den interessantesten, die in der letzten Zeit vorgekommen; Dr. Voß war leider verreist, sodaß eine persönliche Besprechung nicht stattfand. Es ist nun inzwischen ein Schreiben desselben eingegangen, das für Manchen von Interesse sein dürfte. Das Schreiben lautet: „Ew. 2c. wollen gütigst die Verzögerung meiner Antwort verzeihen, meine Zeit ist, wie Sie aus den Ihnen heute zugehenden Drucksachen ersehen werden, augenblicklich außerordentlich in Anspruch genommen. Der sehr interessante Fund, welcher eine genauere Untersuchung der Umgebung seiner Fundstelle wünschenswerth erscheinen läßt, gehört etwa dem 7. bis 11. Jahrhundert an. D[illegible] Ringe sind sogenannte Schläfenringe, welche einige Forscher als eine der slavischen Tracht angehörige Eigenthümlichkeit ansehen wollen. Es wurden deren schon früher einmal in Schlesien an einem Schädel in der Schläfengegend eine größere Anzahl gefunden, welche, wie es schien, auf einer lockeren Unterlage befestigt waren. Die Münze ist eine Schmuckplatte, Imitation einer alt-arabischen Münze. Es war zu jener Zeit sehr beliebt, Münzen und sehr barbarische Nachbildungen derselben, mit Henkel versehen in der Weise, wie das zu diesem Funde gehörige Exemplar, auf einer Schnur aneinandergereiht, als Halsschmuck zu tragen. Ich habe außerordentlich bedauert, Ew. 2c. neulich nicht persönlich gesprochen zu haben. Ich würde dann nicht verfehlt haben, Abbildungen und ähnliche Gegenstände Ihnen vorzulegen, zugleich aber auch, wie ich nicht verhehlen kann, mich an Ew. 2c. mit der ergebensten Bitte um Ueberlassung des Fundes an die königliche Sammlung, welche bis jetzt noch keinen so vollständigen Fund, sondern nur einzelne kleinere Ringe besitzt, gewandt haben. Jedenfalls darf ich wohl auf die Erlaubniß hoffen, den Fund in unserer projektirten Ausstellung im August cr. auszustellen. Ew. 2c. D. Voß." Es dürfte für die Vorgeschichte unserer Provinz von großer Bedeutung sein, zu erfahren, ob ähnliche Funde bereits gemacht sind, und würden die Archäologen, wenn ihnen solche vorgelegt werden, gewiß über das muthmaßliche Alter 2c. bereitwillige Auskunft ertheilen.

— Dem Schiffer Wentzel, welcher mit seinem Kahn auf der Oder bei Succow's Speicher liegt, wurde am 21. d. ein verschlossenes Spind erbrochen und daraus 30 Mk. gestohlen.

— Die Gäste des Bellevue-Theaters, Frau Marie Swoboda und Herr Theodor Steinar, welche gestern Triumphe feierten (das Publikum begrüßte seinen Liebling Frau Swoboda stürmisch), repetiren heute „Ferréol" und bringen morgen eine Novität, welche zu den interessantesten gehört, die das deutsche dem französischen Theater entlehnt hat. „Cora" oder „Artikel 47", wie sich das Werk betitelt, erregte, wo es gegeben wurde, größtes Aufsehen. — Frau Swoboda gastirte darin in Berlin 30 Mal hintereinander bei ausverkauften Häusern.

— Sanitätsrath Dr. A. Löwenstein erläßt in der „Voss. Ztg." eine ebenso zeitgemäße als beachtenswerthe Warnung vor den als „sicher unfehlbar" angepriesenen Mitteln gegen die Diphtheritis. Diphtheritis ist eine der schlimmsten und tückischsten Krankheiten der Gegenwart, eine Krankheit, die rasche Hilfe fordert und der trotz der sorgsamsten kunstverständigen Behandlung eine große Zahl von Kranken zum Opfer fallen. Wer jene Mittel anwendet, macht sich einer Fahrlässigkeit gegen sein und der Seinigen Leben schuldig und kann leicht, wenn durch Versäumniß die ansteckende Krankheit sich verbreitet, mit dem Strafgesetzbuch in Konflikt kommen. — Wir sind der Ansicht, daß das Publikum sich überhaupt vor dem Gebrauch von Geheimmitteln nicht genug hüten kann. Zugegeben, daß selbst das eine oder andere Mittel zweckdienlich ist, so hängt der Nutzen doch immer nur von einer dem Grade der Krankheit und der Konstitution des Patienten entsprechenden Anwendung ab, die nur mit Hilfe des Arztes möglich ist.

):(**Arnswalde**, 21. Juni. In der Zeit vom 1. bis 9. Juli d. Js. muß auf der Strecke von Reetz bis zur Pyritzer Kreisgrenze bei Schlagenthin die Ihna von den betreffenden Uferbesitzern im Arnswalder und Saatziger Kreise gründlich mittelst der Grundsichel ausgekrautet werden, so daß Kraut, Binsen und Schilf 2c. auf dem Grunde des Flußbettes und an den Ufern abgeschnitten wird. Das Kraut muß an den geeigneten Stellen auf die Ufer gezogen und, damit diese Arbeit die unterhalb gelegenen Ortschaften nicht in höherem Maße trifft, an der unteren Grenze jeder Felsmark ein Schwimmbaum zum Auffangen des herabkommenden Krautes über den Fluß gelegt und befestigt werden.

Am Donnerstag, 17. Juni cr., Vormittags 9 Uhr tagte im hiesigen Schulsaale die Kreis-Synode. Auf der Tagesordnung standen: Eröffnungs-Andacht, Feststellung der Präsenzliste und Verpflichtung derjenigen Mitglieder, welche das Aeltesten-Gelübde noch nicht abgelegt haben, Verlesung des Protokolls der vorjährigen Sitzung, Mittheilung des General- und Spezialbescheides des königl. Konsisto-

riums auf die Verhandlungen der Sitzung des vorigen Jahres, Bericht über die Kreis-Synodal-Kasse, Prüfung der Rechnung pro 1879 und Vorlegung des Etats pro 1880, Wahl der Deputirten für die Provinzial-Synode und deren Stellvertreter, Wahl des Kreis-Synodal-Vorstandes, Bericht des Vorsitzenden über die kirchlichen und sittlichen Zustände des Synodal-Kreises. Erstes Proponendum des königl. Konsistoriums, betreffend die christliche Erziehung der Waisen; Referent, Pfarrer Preuß aus Fürstenau. Zweites Proponendum, betreffend die Heidenmission; Referent, Pfarrer Hanspach aus Sammenthin. Bericht des Vorstandes über das Kirchenrechnungswesen. Der von den Deputirten aus Reetz gestellte Antrag, die Synode mit einem öffentlichen Gottesdienst in der Kirche zu eröffnen, wurde zuvörderst mit größter Majorität abgelehnt, und wurde demnächst zur Tagesordnung geschritten. Zu den Mitgliedern der Provinzial-Synode sind gewählt: Superintendent Lic. Kreibig (mit 35 gegen 34 Stimmen in Folge Stichwahl) von hier und Rittergutsbesitzer von Waldow zu Fürstenau; und zu deren Stellvertreter der Oberpfarrer Ullmann zu Neuwedell und Rittergutsbesitzer Baeske zu Conraden.

Die diesjährige Stuten-, Füllen- und Rindviehausstellung des landwirthschaftlichen Vereins fand am vor. Montag Vormittag auf dem nördlich mit frischem Grün bewachsenen Theile des Kaiser-Wilhelms-Platzes und in der, diesen Platz an der Westseite begrenzenden Allee statt, so daß die zur Schau gestellten Thiere sich im kühlsten Schatten befanden. Rindvieh war nicht in besonders großem Umfange wie in den Vorjahren vorhanden, weil die Lungenseuche unter dem Rindviehbestande des Rittergutes Sammenthin ausgebrochen ist, und dadurch wohl viele Besitzer von der Beschickung derselben abgehalten worden sind. Das vorhandene Rindvieh war jedoch durchgehends ausgezeichnet, namentlich gut im Futter. Pferde waren theils mittelmäßig, 3jährige Stutfüllen aber recht gute. Prämien sind von 30 bis 100 Mark pr. Stück gezahlt und wurden die prämiirten Thiere mit farbigen seidenen Bändern geschmückt und durch die Hauptstraßen geführt Bei der Prüfung der Pferde hat der kgl. Landstallmeister v. Schlüter auf dem Gestüt zu Labes der Prüfungs-Kommission assistirt. Es sind überhaupt 54 Pferde und 37 Rinder vorgeführt und sind 24 Pferde und 28 Rinder prämiirt worden, nämlich 1jährige Stutfüllen 1, 2jährige do. 6, 3jährige do. 3, 3- u. 4jährige gedeckte Stuten 2, 4jährige Stuten mit Saugefüllen 2, 5- und mehrjährige gedeckte Stuten mit Saugefüllen 10, Stiere 4, Kühe 12, 1jährige Fersen 6, 2jährige do. 6 Stücke. Für ein gutes Restaurant und eine transportable Badeanstalt war gesorgt, nur hinderte der eintretende Regen die Zahlung der Prämien, welche dieserhalb erst Nachmittags erfolgen konnte.

Dem Vernehmen nach ist eine sehr dankenswerthe Verfügung Seitens des königl. Eisenbahn-Betriebsamtes in Posen erlassen worden, welche dahin geht, daß die auf den Stationen angelegten Gärten und Restaurationen nicht nur allein dem reisenden Publikum, sondern auch den Bewohnern der Stadt zur Benutzung geöffnet sein sollen.

Die tabakbauenden Bewohner des Arnswalder Kreises werden, um sie vor Uebertretungen zu schützen, hiermit auf das Gesetz vom 16. Juli 1879 (Amtsblatt pr. 1880) aufmerksam gemacht. Nach demselben sind von nun an gar keine steuerfreie Tabackepflanzungen erlaubt. In diesem laufenden Jahre werden schon für den Quadratmeter 2 Pfg., im Jahre 1881 3 Pfg. und im Jahre 1882 4½ Pfg. Steuer gezahlt. Bei 4 Ar und mehr Tabak wird der gewonnene getrocknete Tabak nach Gewicht versteuert, und zwar sind zu zahlen:

im Jahre 1880 für 100 Kilo 20 Mk.
" " 1881 " 100 " 30 "
" 1882 " 100 " 45 "

Die Tabakspflanzungen, also sämmtlich, auch wenn sie noch so klein sind, müssen bis zum 15. Juli jeden Jahres bei dem betreffenden Steueramte angemeldet werden, woselbst die Formulare dazu zu haben sind. Später gepflanzter Tabak muß innerhalb 3 Tagen angemeldet werden. Die Pflanzung muß in der Art geschehen, daß die Pflanzen alle in einer Linie und in gleichen Abständen von einander zu stehen kommen, ebenso die Reihen, ähnlich den Pflanzen der Kartoffeln mit dem Marquer. Zwischen dem Tabak dürfen keine anderen Früchte, z. B. Rüben gepflanzt werden, außer, wenn eine zusammenhängende Fläche von 4 Qu.-Metern mißräth, können andere Früchte darauf gebaumarkt werden. Auf die §§ 3, 5, 11, 22, 23 und 24 des oben allegirten Gesetzes werden die Tabakspflanzer ganz besonders aufmerksam gemacht.

Für das am 24. und 25. Juni d. Js. in Arnswalde stattfindende Aushebungsgeschäft sind sämmtliche Gendarmen des Kreises wiederum angewiesen, die militärpflichtigen jungen Leute streng zu beaufsichtigen, namentlich auf dem Rückwege nach Hause, um etwa vorkommende Schlägereien zu verhindern.

Der Stellmacher M. hat seiner Schwiegermutter, der Wittwe Fuhrmann Schwenker hier, mit einer Mistforke bei einem stattgehabten Streite am Kopfe derartig verletzt, daß die Inhaftirung des M. sogleich erfolgte, dieser später jedoch wieder auf freien Fuß gesetzt wurde.

† **Jastrow**, 21. Juni. Heute Vormittag um ½10 Uhr begann hierselbst die Feier der Grundsteinlegung zum Bau eines neuen evangelischen Gotteshauses. Nach Einleitung durch den Gesang: „Lobe den Herrn &c." hielt Herr Pfarrer Ebel die Festrede. Derselbe gedachte darin unter Zugrundelegung der Bibelstelle Jes. 28, 16 des Aufbaues der christlichen Kirche überhaupt, woran Jahrtausende die heiligen Männer Gottes des alten Bundes gearbeitet haben, bis der köstliche Eckstein, Jesus Christus in Zion gelegt worden ist. Auf demselben ständen drei Säulen: Glaube — Liebe — Hoffnung, die Redner nun betrachtete und mit der Grundsteinlegung in Beziehung setzte. Es würde zu weit führen, auch nur theilweise die gehaltvolle Rede hier wiederzugeben. Hierauf ertönte die Motette: „Leih aus deines Himmelshöhen uns o Gott ein willig Ohr", worauf die Verlesung der Urkunde erfolgte, welche in den Grundstein eingeschlossen worden ist. Dieselbe enthält ein Gebet an die heilige Dreieinigkeit für das Wohl der evangelischen Kirche, des Kaisers und des Vaterlandes, sodann einen Gruß an Diejenigen, welche einst nach Jahrhunderten und nach Verfall des jetzt neu zu erbauenden Gotteshauses jene Schrift lesen werden, ferner Nachrichten über die kirchlichen Verhältnisse der Vergangenheit und endlich Notizen über die Kostenanschläge, die kirchlichen und weltlichen Behörden des Landes und des Orts. Nach dieser Vorlesung erfolgte der Gesang des Ambrosianischen Lobgesanges. Außer der Urkunde sind noch verschiedene andere Schriften in den vom Herrn Klempner Woller geschenkten Behälter eingeschlossen, z. B. die hervorragendsten Kirchenblätter, Erlasse geistlicher Behörden, 4 Nummern des Jastrower Wochenblatts, in denen kirchliche Verhältnisse unserer Stadt besprochen sind, ferner verschiedene Provinzialblätter und von größeren Zeitungen die „Post". Weiter wurden hineingelegt Exemplare sämmtlicher Kupfer-, Silber- und Goldmünzen des deutschen Reiches, ein Schächtelchen Oblaten und ein Fläschchen mit Wein. Nachdem die Vermauerung durch die Herren Bauleiter, Bauführer Müller und Maurermeister Grützmacher geschehen und die üblichen drei Hammerschläge von den Mitgliedern der städtischen und kirchlichen Behörden zum Theil unter Ausruf eines biblischen Spruches erfolgt waren, sprach Herr Pfarrer Ebel den Segen über das begonnene Werk, worauf der Gesang: „Nun danket alle Gott" die Feier beendigte. Die Betheiligung daran war eine sehr bedeutende. Es waren der Magistrat, die Stadtverordneten, der Gemeinde-Kirchenrath, die kirchliche Gemeindevertretung, die Schulen und Bürgerschaft ohne Unterschied der Konfession in erfreulicher Weise vertreten. Die Gesänge wurden von den 50 Zöglingen der Präparanden-Anstalt unter Leitung ihres Musiklehrers, des Herrn Kantors Ziemann, würdig ausgeführt.

(Eingesandt).

Die Passage zwischen dem Landwehrzeughause und dem Stadttheater ist bereits seit langer Zeit eine äußerst gefahrvolle zu nennen, indem sich das Straßenpflaster auf dieser sehr frequenten Strecke in einem solchen desolaten Zustand befindet, daß es thatsächlich zu verwundern ist, wenn bisher noch keine Unglücksfälle vorgekommen sind. Anläßlich der nunmehr stattfindenden Umpflasterung der Petrikirchenstraße dürfte der geeignete Moment gekommen sein, öffentlich den bescheidenen, durchaus gerechtfertigten Wunsch wegen Abhülfe erwähnten Uebelstandes auszusprechen.

Einer für Viele.

Vermischtes.

— Ueber das Baden mit vollem Magen entnehmen wir dem „Schwäbischen Merkur" folgende Mittheilungen: Zu den vom Publikum am sorgfältigsten beobachteten diätetischen Regeln gehört die, nicht mit vollem Magen zu baden. Diese wird so streng befolgt, daß Manche sich scheuen, kurz nach der leichtesten Mahlzeit ein Wannenbad zu nehmen, obgleich in manchen Gemeinbädern man noch jetzt während der langen Dauer des Bades zu speisen pflegt und dies früher ohne Schaden noch weit häufiger geschah. Die Aerzte haben die unzweifelhaft durch kalte Bäder nach reichlicher Mahlzeit eingetretenen Todesfälle so erklärt, daß die durch den reichlichen Genuß von Speisen und Getränken nach der Haut gesetzte Blutkongestion durch den Druck des dichteren Mediums, des Wassers, und die zusammenziehende Wirkung der Kälte in einen Blutzudrang zu den inneren Organen plötzlich umgewandelt wurde und so Herz- oder Hirnschlag eintrat. Ein schweizer Arzt, D. O. Nägeli, Bezirksarzt in Ermatingen, hat zuerst die wahre Todesursache nachgewiesen, nachdem er Gelegenheit gehabt hatte, zwei junge Menschen, welche kurz nach der Mahlzeit sich ins Bad begaben und in dem Wasser ihren Tod gefunden, zu seziren. Dr. Nägeli erklärt den physiologischen Vorgang folgendermaßen: Die Badenden haben sich mit vollem Magen ins Wasser gestürzt. Der Druck des Wassers auf den gefüllten Bauch und die kleinen, beim Schwimmen entstehenden Wellen, welche das Gefühl der Seekrankheit hervorrufen, bewirkten Uebelkeit und Brechreiz. Dadurch versagte plötzlich die Kraft; der Halbohnmächtige sank, erbrach sich unter Wasser und athmete die in den Mund gerathenen Speisereste ein. Die Luftwege wurden dabei derart verstopft, daß auch augenblickliche Hülfe erfolglos bleiben mußte. Die alte Regel, nicht bei vollem Magen zu baden, bleibt also bestehen, nur wird sie anders motivirt werden müssen. Fortan wird man das Hauptgewicht darauf zu legen haben, daß man den plötzlichen Eintritt ins Wasser und das Schwimmen vermeide.

Telegraphische Depeschen.

Ems, 22. Juni. Se. Majestät der Kaiser wohnte gestern der Vorstellung im Theater bei und nahm, nachdem er heute die Kur fortgesetzt hatte, die regelmäßigen Vorträge entgegen.

Paris, 22. Juni. Die republikanischen Journale sprechen betreffs der Rede Gambettas einmüthig ihre Billigung aus und auch die Journale der Rechten können nicht umhin, seinem rednerischen Talent ihre Anerkennung zu zollen. Die Meinung fast der gesammten Presse giebt sich dahin kund, daß sich Gambetta gegen eine Uebernahme des Ministerpräsidiums nicht lange mehr ablehnend verhalten könne.

Brüssel, 22. Juni. Der „Moniteur Belge" publizirt einen königlichen Erlaß, in welchem das Entlassungsgesuch des Kriegsministers Liagre angenommen und der Unterrichtsminister van Humbeeck interimistisch mit der Leitung des Kriegsministeriums beauftragt wird.

Rom, 21. Juni. Die Munizipalwahlen sind in vollster Ordnung verlaufen. Der Papst hat den Generalvikar beauftragt, die Priester zu beglückwünschen, welche sich an diesen Wahlen betheiligt haben.

Konstantinopel, 22. Juni. In hiesigen gouvernementalen Kreisen macht man bezüglich der griechischen Grenzregulirung noch immer geltend, daß es weniger darauf ankäme, türkischerseits im Innern des Landes Zugeständnisse zu machen, als vielmehr den Weg zum Meere durch den Golf von Arta und den von Volo für die Türkei zu behalten. Offiziell wird man sich erst zu äußern haben, wenn die Beschlüsse der Berliner Konferenz zur Kenntniß der hohen Pforte gebracht sind. Nach diesseitiger Auffassung wird sich dann die Pforte auszusprechen haben und erst nachdem von ihr prinzipiell die Zustimmung zu der neuen Grenze erfolgt ist, könnte eine Lokalkommission die Grenze selbst abstecken, wie dies die Pforte ihrerseits in ihrer Erwiderung auf die identischen Noten der Mächte vom 4. d. M. erklärt hat.

London, 21. Juni. Unterhaus. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde der Antrag Labouchere, Bradlaugh gegen die Erklärung an Eidesstatt zu den Verhandlungen zuzulassen, von Oppositionsrednern bekämpft und von Vertretern der Regierung befürwortet. Schließlich wurde die Debatte vertagt.

London, 22. Juni. Nach einer bei Lloyds eingegangenen Depesche aus Buenos-Ayres vom 16. d. ist daselbst eine Revolution ausgebrochen. Die Stadt wird belagert, der Hafen ist blokirt.

Berlin, 21. Juni.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleih.	4	100,00 bz G
Consolidirte Anleihe	4½	105,60 bz
do. do. 1880	4	—,—
Staats-Anleihe	4	99,90
Staats-Schuld-Scheine	3½	97,25 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	103,60 bz
do. do.	3½	94,20 B
Pfandbriefe: Berliner	4½	108,60
do	5	103,80 bz
Central-Landschaftl	4	99,75 bz
Kur- und Neumärk.	3½	93,60 bz G
do. neue	3½	91,50 G
do.	4	99,7- bz
do. neue	4½	103,25 bz
Pommersche	3½	91,25 bz G
do.	4	99,40 bz B
do.	4½	102,10 bz G
do. Landsch. Cr.	4½	—,
Posensche neue	4	100,00 G
Westpr. Ritterschaft.	3½	92,50 G
do. do.	4	99,40 bz
do. do.	4½	100,20 bz
do. do. 2. S.	5	103,40 G
Ostpreußische	3½	91,80 bz
do.	4	99,25 bz B
do.	4½	101,30 G
Rentenbriefe: Kur- und Neumärk.	4	99,75 bz
Pommersche	4	99,70 G
Posensche	4	99,60 G
Preußische	4	99,50 G
Schlesische	4	100,50 G

Deutsche Fonds.

	Zf.	
Badische Anleihe 1866	4½	100,20 G
do. Eisenb.-Anleihe.	5	—,—
Baier. Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	143,15 bz
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	280,10 G
Bad. Prämien-Anleihe	4	133,20 bz G
do. 35-fl.-Loose	—	176,00 bz
Bair. Prämien-Anleihe	4	135,10 bz G
Braunschw. 20Rt. Loose	—	98,75 bz G
Cöln-Mindener Pr.-Anl.	3½	132,40 bz
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	127,00 B
Gothaer Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	1 9 25 B
do. do. do. 2. Em.	5	117,50 G
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	187,75 bz
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	186,00 B
Meininger Loose	—	26,80 bz
do. Präm.-Pfdbr.	4	123,6 G
Oldenburger Loose pr. St.	3	152,90 bz

Fremde Fonds.

Amerik. rückz. 1881	6	100,00 G
do. 1885	6	—,—
do. Bonds (fund.)	5	100,90 bz
Oest. Gold-Rente	4	77,60 bz
do. Papier-Rente	4⅕	64,00 bz G
do. Silber-Rente	4⅕	64,80 bz G
do. 1854-Loose	4	118,75 bz B
do. 1858-Loose	—	341,50 bz
do. 1860-Loose	5	126,75 bz
do. 1864-Loose	—	312,50 B
Ungar. Goldrente	6	95,60 bz
Russ. Boden-Credit	5	84,75 bz B
Russ. con ol. Anl. v. 1871	5	93,30
do. do. v. 1872	5	93,30
do. do. v. 1873	5	93,75
do. Anleihe v. 1875	4½	85,00
do. do. 1877	5	95,00 B

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

	1878 Div.	Zf.	
Altona-Kiel	6 3/5	4	154,00 G
Bergisch-Märkische	4	4	110,20 bz
Berlin-Anhalt	5	4	116,40 bz
Berlin-Dresden	0	4	19,40 bz
Berlin-Görlitz	0	4	24,40 bz G
Berlin-Hamburg	19 3/5	4	489,00 bz G
Berlin-Potsd.-Magdbg.	3½	4	98,80 bz G
Berlin-Stettin	5½	4	115 3 bz G
Breslau-Schw.-Freib.	3½	4	107,00 bz
Cöln-Minden	6 3/10	4	147,10 bz
Halle-Sorau-Guben	0	4	25,40 bz
Hannover-Altenbeken	0	4	—,—
Märkisch-Posen	0	4	29,20 bz
Magdeburg-Halberstadt	9	4	147,25 bz G
Niederschles.-Märk.	4	4	99,70 B
Oberschl. La. A. C. D. E.	8½	3½	187,25 bz
do. La. B.	8½	3½	153,50 bz
Ostpr. Südbahn	0	4	57,60 bz
Rechte Oderufer-Bahn	7	4	1[illegible]90 bz
Rheinische	7	4	159,10 bz
do. La. B St. g.	4	4	98,75 bz G
Rhein-Nahe	0	4	18,00 bz B
Stargard-Posen	4½	4½	105,00 bz B
Thüringer	8	4	161,25 bz B
do. La. B. gar.	4	4	98,80 bz
do. La. C.	4½	4½	105,75 bz G
Tilsit-Insterburg	0	4	2[illegible] 65 bz
Ludwigsh.-Bexbach	9	4	204,1 b G
Mainz-Ludwigsh.	4	4	100,80 bz
Meckl. Fr.-Franz	7	4	136,70 bz
Oberhess. St. gar.	—	—	—,—
Werrabahn	1½	4	51,00 bz G
Brest-Grajewo	—	4	—,—
Brest-Kiew Int.	—	4	—,—
Dux-Bdb. La. A. B.	0	4	75,50 bz B
Franz-Josephbahn	5	5	73,70 bz G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	8,[illegible]	4	120,60 bz
Gotthardbahn (80 pCt.)	6	6	58,50 bz
Kaschau-Oderberg	4	5	57,00 bz
Oesterr. Franz-S.	6	4	499,00 bz
do. Nordwestbahn	4	5	293,00 bz
do. do. La. B.	0	4	324,00 bz G
Kronpr.-Rudolphbahn	5	5	70,5 bz G
Rumänische	2	4	55,50 bz
Russische Staatsbahn	7,03	5	145,75 G
Südösterr. (Lomb.)	0	4	146,00 bz
Warschau-Wien	9,18	4	255,75 bz

Eisenb.-Stamm.-Priorit.-Act.

	1878	Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	52,75 bz G
Berlin-Görlitz	1	5	82,25 bz G
Breslau-Warschau	0	5	39,50 G
Halle-Sorau-Guben	0	5	96,75 bz G
Hannover-Altenbeken	0	5	—,—
Märkisch-Posen	5	5	102,70 bz G
Magdbg.-Halberstdt. B.	4½	3½	91,50 bz G
do. do. C.	5	5	122,25 bz
Marb.-Mlawca	5	5	89,75 bz G
Nordh.-Erfurt	3 1/5	5	94,50 bz G
Oberlausitzer	0	5	41,75 bz G
Ostpreußische Südbahn	5	5	97,50 bz G
Posen-Creutzb.	2 2/5	5	72,00 bz G
Rechte Oderuferbahn	7	5	141,50 bz G
Rumänische Staats-Pr.	8	8	124,40 bz G
Saalbahn	0	5	51,40 bz
Saal-Unstrutbahn	0	—	7,00 bz G
Tilsit-Insterburgerb.	4	5	80,90 bz
Weimar-Gera	0	5	37,00 bz G

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

	Zf.	
Berg.-Märk. 3. S. 3½ gar.	3½	91,50 G
do. 3. S. La. B	3½	—,—
do. do. La. C.	3½	88,80 B
Berlin-Anhalter	4½	—,—
do.	4½	102,75 bz
Berlin-Görlitzer	5	102,75 B
Berlin-Hamburger	4	—,—
Berl.-Magdeb. La. C. neue	4	98,60 bz G
do. La. D. neue	4½	102,60 B
do. La. E.	4½	101,70 bz G
Berl.-Stett. 3. S. (3½) g.	4	99,50 G
do. 4. S. (3½) g.	4½	99,50 bz
do. 7. S.	4½	—,—
Bresl.-Schw.-Freib. La. J.	4½	102,00 G
do. La. K.	4½	102,90 G
Cöln-Mindener 1. Em.	4½	—,—
do. 2. Em.	5	99,60 G
Halle-Sorau St. g. A. B.	4½	103,75 bz
do. La. C.	4½	103,8- G
Magdeburg-Halberstädt.	4½	101,60 G
do. Leipzig. La. A.	4½	103,10 B
Oberschlesische Em. v. 1879.	5	104,60 G
do Em. v. 1874.	4½	—,—
do. (Starg.-Posen)	4	—,—
do. do. 2 Em.	4½	102,75 B
do. do. 3. Em.	4½	102,75 G
Ostpreuß. Südbahn conv.	4½	102,30 G
Rechte Oderufer	4½	103,70 bz
Rheinische 3. Em. 69, 71, 73	5	103,25 B
do. v. 1874 u. 77	5	100,30 G
Rhein-Nahe v. St. gar.	4½	103,80 G
Thüringer 4. Serie	4½	103,50 bz G
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	5	90,70 B
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	92,90 G
3. S.	5	92,50
Kaschau-Oderberg gar.	5	75,00 bz G
Kronprinz-Rudolfsbahn	5	82,70 G
do. 1872.	3	81,50 bz G
Oest.-Franz-Stsb., alte gar.	3	378,[illegible]5 G
do. do. 1874 gar.	3	369,90 G
do. Ergänzungsnetz gar.	5	363,00 bz
do. Franz-Staatsbahn	5	102,75 bz
do. do. 2. Em.	5	103,75 bz
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	83,75 bz
Schwz.-Centr.- u. Nordostb.	4½	101,60 G
Südöst Bahn (Lomb.)	3	269,75 bz G
do. do neue	3	269,75 bz G
Baltische	5	91,50 G
Brest-Grajewo	5	90,75 bz G
Charkow-Asow, gar.	5	97,25 bz
do in Livr. Sterl.	5	—,—
Jelez-Orel, gar.	5	95,75 bz
Jelez-Woronesch, gar.	5	92,[illegible]0
Kozlow-Woronesch, gar.	5	97,75 bz
do Oblig.	5	86,00 bz B
Kursk-Charkow, gar.	5	96,50 G
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	86,25 bz G
Kursk-Kiew, gar.	5	99,90
do. Neue	5	—,—
Mosco-Rjäsan gar.	5	104,00 bz G
do.-Smolensk, gar.	5	97,00 bz
Orel-Griasy, gar.	5	84,50 bz
Rjäsan-Kozlow, gar.	5	101,90 bz
Rjaschk-Morczansk, gar.	5	93,75 G
Rybinsk-Bologoye	5	90,25
do. 2. Em.	5	—,—
Schuia-Iwanowo, gar.	5	96,[illegible]0
Warschau-Terespol, gar.	5	98,40
Warschau-Wien, 2. Em.	5	102,40
do. 3. Em.	5	101,20
do. 4. Em.	5	100,25
do. 5. Em.	5	1[illegible]0,20
Zarskoe-Selo	5	84,00 bz

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	5	107,50 G
do. do. 3. (rz. 110)	5	107,50 G
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	101,30 bz G
do. do. do.	4½	103,75 bz
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	—,—
Mecklenb. Pfd. 1. 2. 3	5	100,30 bz G
do. do. 1. (rz. 125)	4½	—,—
do. do. 2.	4½	100,25 bz G
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	99,25 bz
do. do. Pfandbr.	5	99,50 B
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	104,50 B
do. 2./4. (rz. 110)	5	102,20 B
do. 3. 5. 6. (rz. 100)	5	99,80 bz G
do. 2. (rz. 110)	4½	98,00 G
Pr. B. Hp. B. unkb. (rz. 110)	5	108,25 bz G
do. do. (rz. 100)	5	102,25 B
do. do. (rz. 115)	4½	105,50 bz G
Pr. Centrb.-Pfd. kündb.	4½	—,—
do. unkündb. (rz. 110)	5	102,70 bz
do. [illegible] (rz. 100)	4½	107,25 bz G
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	104,90 bz
do. do. do (rz. 110)	5	100,50 bz G
Pr. Hypothek.-Versicher.	4½	—,—
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	104,25 bz G
do. do. do.	4½	104,90 G
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	101,40 bz G
do. do. do. (rz. 110)	4½	106,40 bz G
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	5	104,10 G
do. do. do. do.	4½	102,10 G
do. do. do do	4	99,00 G

Bank-Papiere.

B. f. Sprit-Prd.-P.	3	4	48,40 G
Berliner Cassenverein	8 9/10	4	169,00 B
do. Handelsgesellsch.	0	4	101,00 bz G
do. Makler-Verein	13	4	146,50 bz G
Börsen-Hand.-Verein	12	4	154,90 bz
Bresl. Disconto-Bank	3	4	93,90 B
Danziger Privat-Bank	5 1/3	4	116,60 G
Darmstädter Bank	6 6/4	4	148,25 bz G
do. Zettelbank	[illegible]	4	106,25 G
Deutsche Bank	8 1/3	4	140,00 bz B
Disconto-Com.	6½	4	176,30 bz
do. do. ultimo	—	4	—,—
Gothaer Grundcrd.-Bank	6	4	93 97
do. do. neue	5	4	—,—
Königsb. Vereins-Bank	6	4	102,60 bz B
Leipziger Credit-Bank	6 3/8	4	145,00 G
do. Disconto	4	4	[illegible]4,50 bz G
Lübecker Bank	6	4	89,50 bz B
do. Comm.-Bank	5½	4	99,00 G
Magdeb. Privat-Bank	6 9/20	4	112,00 bz
Mecklenburger Hypothek.	4	4	74,50 G
Meininger Credit-Bank	2½	4	97,10 bz G
do. Hypothekenbnk.	5	4	92,00 bz G
Norddeutsche Bank	8 4/5	4	169,50 bz G
do. Grundcredit	0	4	[illegible]1,00 bz G
Oesterr. Credit-Anstalt	8 3/8	4	—,—
Petersb. Disconto-Bank	18	4	125,00 bz G
do. Intern. Bank	16	4	97,00 G
Pomm. Hypothekenbank	5½	4	68,40 bz
Posen. Provinzial-Bank	4	4	113,00 G
Pr. Boden-Credit-Anst.	5	4	91,75 bz G
do. Central-Bod.	9½	4	129,90 bz
do. Hypoth.-Act.-Bank	10¼	4	103,80 B
Reichsbank	6,3	4	149,90 bz G
Rostocker Bank	4 5/8	4	94,00 bz G
Schaafhaus. Bankv.	3	4	90,00 bz B
Schles. Bankverein	5	4	105,75 G
Südd. Boden-Credit-Bnk.	8	4	152,00 bz G
Weimarische Bank	0	4	39,00

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem. Fabr.	0	4	36,25
Deutsche Baugesellschaft	3	4	63,20 G
Ostend	0	4	—,—
Unter den Linden	0	4	7,25 G
Bazar	8	4	116,00 bz
Bischweiler Tuchfabrik	0	4	7,60 G
Brauereien: Ahrens	1	4	70,00 bz G
Böhmisches	10	4	185 b G
Bock	0	4	56,00 bz
Landré	8½	4	125,00 B
Patzenhofer	8	4	141,50 bz G
Tivoli	0	4	80,50 bz G
Cichorien-Fabrik	0	4	—,—
Egestorffer Salinen	5	4	85,00 bz G
Immobilien	5	4	81,00 G
Kammgarnsp.-Gesellsch.	0	4	—,—
Maschinen-Fabrik Eckert	4½	4	9[illegible],50 bz G
do. Egells	0	4	33,25 bz G
do. Freund	—	4	13,50 bz
do. Hartmann	—	4	110,25 bz G
do. Schwarzkopff	—	4	86,00 B
do. Stettiner	0	4	25,20 B
do. Wöhlert	0	4	25,30
Nähm. Frister u. Roßm.	8½	4	6[illegible],50 bz
Omnibus-Gesellschaft	10	4	9[illegible],10 bz
Passage	1	4	30,30
Pferdebahn-Gesellschaft	3½	4	171,50 bz B
do. Große	7½	4	156,75 bz G
Stobwasser Lamp.	0	4	24,00 B
Tabaks-Fabrik (Prät.)	—	4	—,—
Viehmarkt	4	4	42,00 G
Zoolog. Garten-Oblig.	5	4	104,50 G

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk A.	[illegible]	5	103,00 G
do. do. B.	0	4	—,—
do. Gußstahl-Fabr.	—	4	79,25 bz B
Borussia Bergwerk	0	4	102,00 G
Cölner Bergwerk	2	4	105,25 G
Donnersmarckhütte	[illegible]	4	60,00 bz G
Dortmunder Union	—	4	9,00 bz
Duxer Kohlenver.	0	4	37,[illegible] bz B
Gelsenkirchener	6	4	123,00 bz B
Harpener Bergbau	—	4	114,6[illegible] bz
Hibernia	8 2/3	4	91,50 bz G
Königs- u. Laura-Hütte	—	4	120,10 bz G
do. do. ultimo	—	—	—,—
König Wilhelm	[illegible]	4	36,50 bz G
Lauchhammer	—	4	—,—
Louise Tiefbau	—	4	60,50 bz G
Schlesische Kohlenwerke	[illegible]	4	29 G
do. Zinkhütten	5½	4	100,9 bz
Stolberger Zink-Hütten	0	4	81,00 bz G
do. do. St.-Pr.	3	4	83,10 B
Tarnowitz. Bergbau	0	4	71,60 bz B
Thale Eisenwerk	2	4	45,00 bz B
Warstein. Gruben	0	4	16,75 B
Westfälische Union	5	4	12,40

Bank-Discount zu:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 3 pCt.
London 2½ pCt.
Paris 2½ pCt.
Pest 4 pCt.
Belgische Plätze 3 pCt.
Wien Oesterreichische B. [illegible] pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Course vom 21.

Amsterdam 8 Tage	[illegible]	169,25 bz
do. 2 Monat	—	168,45 bz
London 8 Tage	2½	20,48 bz
do. 3 Monat	—	20,36 bz
Paris 8 Tage	2½	81,00 bz
do. 2 Monat	—	80,80 bz
Pest 8 Tage	4	—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	3	80,80 bz
do. 2 Monat	—	80,50 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	173,90 bz
do 2 Monat	—	173,05 bz
Petersburg 3 Wochen	6	217,90 bz
do. 3 Monat	—	215,90 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	9,65 bz
Sovereigns	20,38 G
20 Francs-Stück	16,22 bz G
Imperials	16,67 G
Imperials p. 500 Gr.	—,
Englische Banknoten	20,48 B
Französische Banknoten	81,00 bz G
Oesterreich. Banknoten	174,40 bz
do. Silberg.	—,—
Russ. Noten 100 Rub.	218,15 bz

	Div. 1878	Zf.	
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4	
do. Börsenh.-Oblig.	—	5	
do. Schauspih.-Oblig.	—	5	
do. Gem.-B.-G.-A	—	5	
Kreis-Oblig.	—	4½	
do.	—	4	
do.	—	4	
Berlin-Stett. Eisenbahn	3½	[illegible]	
do. Prioritäts	—	4	
do. do.	—	4	
Germania	[illegible]	4	
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	18	4	
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	6	4	
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	12	4	
Pomerania	15	4	
Preuß. See-Ass.-Com.	18	4	
Union, See- u. Fl.-V.	18	5	
Neue Dampfer-Comp.	12	4	
Stett. Dpf.-Schl.-A.-G.	10	5	
N. Stett. Zucker-Sieder.	3½	4	
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	16 2/3	4	
Pommerensd. Ch.-P.-F.	16	4	
do. Seif. u. Chem.-F	0	4	
Stett. Dampfm.-A.-G.	0	5	
do. Walzmühlen-A.	—	5	
do. M.-B.-G. Vulcan	6		
do. do. St.-Prior.	6	4	
do. Brauerei Elysium	8	5	
do. Portl.-Cem.-Fabr.	3[illegible]		
do. Cham.-F.- Didier	16	4	
do. Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg	0		
do. Bergschloß-Brauer.	[illegible]		

Das Geheimniß der alten Abtei.

Roman aus dem Englischen.

63)

„Ich will mit Ihnen gehen," sagte Fawney. „Oder ich werde mich lieber unbemerkt aus dem Schlosse entfernen und Ihnen folgen. Heute müssen wir etwas durchführen oder gestehen, daß wir unfähig sind. Sie haben Langworth und Trebasil durchsucht und keine Spur von der Pflegerin, noch von dem Kinde gefunden. Ich werde anfangen, zu glauben, daß wir geschlagen sind — und von einem Weibe — wenn wir heute nicht etwas zu Wege bringen."

Gannard stimmte bei und eilte fort, um seinen Auftrag zu vollziehen.

Einige Minuten später folgte Gannard heimlich seinem Kammerdiener.

Die Nacht war angenehm, es wehte ein leichter frischer Wind und die Sterne leuchteten. Fawney legte die Entfernung vom Schlosse nach der Abtei rasch zurück. Er war aufgeregt und unruhig. Die vergangenen Wochen der Unthätigkeit hatten ihn reizbar gemacht.

„Wenn wir dem Knaben heute nicht auf die Spur kommen," sagte er für sich, „müssen wir zu kühneren Mitteln greifen."

Er schritt durch den Park der Abtei und trat fast lautlos in den düsteren Schatten des Mönchsganges ein. Er lehnte sich an einen riesigen Baumstamm und blieb lauschend und schauend stehen. Von seinen Verschworenen war nirgend etwas zu sehen. Ohne Zweifel waren sie verborgen wie er und waren ganz in der Nähe.

Plötzlich schlug das Geräusch leiser Fußtritte an sein Ohr. Und dann sah er zwischen den Schatten einen noch dunkleren Schatten auf sich zukommen, die Gestalt eines Frauenzimmers mit einem Kinde auf dem Arme.

Fünfzigstes Kapitel.
Beraubt.

Das Frauenzimmer, welches Fawney im dunkeln Schatten des Mönchsganges erblickte, im Schutze der Ruinen, war Meggy Dum, und das Kind in ihren Armen war natürlich der kleine Sohn Joliettens — der nicht anerkannte, bedrohte Erbe Sir Mark Trebasil's.

Es war der Pflegerin zur Gewohnheit geworden, jeden Abend nach Einbruch der Dämmerung mit dem Kinde ins Freie zu gehen und es wurde zu diesem Spaziergange die Stunde benutzt, welche Joliette beim Speisen zubrachte. Daher war es geschehen, daß Mrs. Dum sich bereits wie gewöhnlich wieder in die geheimen Zimmer der Abtei zurückgezogen hatte, ehe Gannard noch in dem Parke erschienen war.

Fawney drückte sich dicht an den riesigen Baumstamm, als die Frau näher kam. Er hörte kein anderes Geräusch in seiner Nähe, als ihre leisen Fußtritte und das Kreischen der Krähen in der Luft.

„Sonderbar!" murmelte der Schurke. „Sie scheint einen Spaziergang zu machen — nur frische Luft zu schöpfen. Sie kann nicht eben von einem weiten Wege gekommen sein. Wo sind Gannard und seine Schwester? Ich, ich könnte sie sehen. Sie sind vielleicht noch nicht gekommen. Bei Gott! Das Weib sieht wie ein Geist aus. Man könnte sie sehr leicht für eine Erscheinung aus dem Jenseits halten. Ah, was ist das?"

Ein Kinderschrei schlug an sein Ohr. Mrs. Dum war jetzt ganz nahe bei ihm.

Sie blieb stehen, schlug den Schleier von dem kleinen Gesichtchen zurück, das an ihrer Brust lag und flüsterte dem Kinde süße Schmeichelworte zu und küßte es. Und dann, als das Kind mit einem jauchzenden Schrei erwiderte, drückte sie es fester an sich, zog den Schleier wieder über das Gesichtchen des Kindes und ging weiter.

„Es ist gut, daß wir nicht den Versuch machten, die Amme zu bestechen", dachte Fawney. „Sie hat das Kind zu lieb, um auf meine Pläne einzugehen. Das ist ein kräftiges, schönes, junges Weib Gannard wird genug zu thun haben, wenn er den Versuch macht, ihr das Kind zu entreißen. Es ist eine gewagte Geschichte — sehr gewagt. Es ist ein Glück, daß dieser Platz so entlegen ist."

Die Amme ging langsam vorbei, nach dem anderen Ende der Ruinen zu.

„Vielleicht ist sie zu früh gekommen und kann noch nicht eingelassen werden", sagte Fawney für sich. Vielleicht kann es möglich sein, daß sie in diesen Ruinen ein verstecktes Asyl gefunden hat und nur zur Nachtzeit herauskommt, um frische Luft zu schöpfen. Warum sollte das nicht sein?" Und er schaute hinauf zu den hohen finsteren Ruinen mit den gebrochenen Fenstern und den epheuumrankten Mauern. „Man sagt, daß es in den Ruinen spuke. Warum sollte die Eigenthümerin diesen Aberglauben nicht ausbeuten, um ihr Kind in ihrer Nähe zu haben?"

Diese Idee schien ihm so einleuchtend, daß er ihr sofort Glauben schenkte.

„Ich glaube, Miß Stair hat irgendwo zwischen diesen dunkeln Ruinen eine Höhle für ihr Kind und dessen Amme," sann er. „Wir haben die Herrin der Abtei für ein Mädchen gehalten, und während der ganzen Zeit hat sie ihr verborgenes Leben als Gattin und Mutter geführt; ah, das Weib kehrt um und lenkt ihre Schritte wieder hierher. Ich möchte wissen, wo Gannard ist? Er sollte zur Hand sein.

Er schaute sich noch ängstlicher um und lauschte noch aufmerksamer.

Endlich hörte er ein leises Knistern in dem Unterholze in seiner Nähe und behutsames, verstohlenes Geflüster. Seine Augen glühten in der Dunkelheit. Er wußte, daß seine verläßlichen Gehülfen zur Arbeit bereits zur Hand wären.

Es war jetzt beinahe acht Uhr.

In dem tiefen dunkeln Schatten unter dem schwarzen Bogen der hohen Waldbäume, im Schutze der Abteiruinen wandelte die arglose Meggy Dum mit Joliettens Kind in ihren Armen.

Und in dem tieferen Schatten, welcher den Mönchsgang wie eine schwarze Mauer umschloß, lauerten die drei Feinde des Kindes, mit angehaltenem Athem und gierigen Händen auf den Moment lauernd, wo das Weib auf seinem Rückwege an ihnen vorüber käme.

Und drinnen in der Abtei, an dem anderen Ende des bewohnten Theiles, saß Joliette in dem prächtigen Speisesaale an dem Tische, welcher mit seinen schimmernden Silbergeschirren, Krystallen und Porzellan, mit den duftenden Blumen und lachenden Früchten des Treibhauses ein Bild des Reichthums und Ueberflusses bot. Die Lichter verbreiteten milden Schein. Das Feuer flackerte im Kamin.

Mr. Weston war längst wieder nach London zurückgekehrt, aber Adrian Rossitur nahm seinen alten Platz ein und Mrs. Malverne war die Dritte und Letzte der Gesellschaft. Die Ereignisse der letztvergangenen Wochen hatten eine große Veränderung in jedem Mitgliede der kleinen Gruppe hervorgebracht.

Adrian Rossitur sah um viele Jahre gealtert aus, er war sehr ernst und ruhig und seine Züge trugen den Stempel eines tiefen Seelenkummers. Das vermeinte Geschick Charlotte Lyle's drückte ihn schwer darnieder, obwohl ihr Name nur selten über seine Lippen kam.

Mrs. Malverne hatte beschlossen, ihre Abreise von Blair Abtei bis nach dem erwarteten Ableben von Sir Mark Trebasil zu verschieben und bis nach der Ausführung von Fawney's Plänen bezüglich Joliettens Kind zu warten. Sie wußte, daß ihre Anwesenheit in der Abtei der jungen Herrin derselben höchst widerwärtig war, aber die junge Wittwe besaß nicht das geringste Zartgefühl und dachte nur an ihren Vortheil.

Sie trug ein blaßlila Seidenkleid und einen Perlenschmuck und sah größer und stattlicher aus als je zuvor, während ihr Gesicht einen Ausdruck von Hochmuth und Selbstbewußtsein hatte, der unter anderen Umständen für Joliette ungemein belustigend gewesen wäre.

Es gab auch noch einen anderen Grund für den verlängerten Aufenthalt der jungen Wittwe in der Abtei.

Die kleine Angelegenheit ihres vergrößerten Einkommens und die Uebertragung der Villa an der Themse auf Mrs. Malverne war noch nicht vollständig geordnet.

Mr. Weston hatte nach reiflicher Ueberlegung Joliettien gerathen, sich den räuberischen Forderungen der Wittwe zu fügen und hatte beabsichtigt, unverzüglich die erforderliche Besitzübertragung auf die Wittwe einzuleiten, aber Sir Mark Trebasils unerwartete Krankheit hatte die Angelegenheit hinausgeschoben.

Wenn der Baronet stürbe, wäre es nicht mehr nothwendig, das Stillschweigen der Wittwe zu erkaufen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 22. Juni. Wetter schön. Temp + 18 R. Barom. 23,2 Wind NW.

Weizen geschäftslos, per 1000 Klgr. loko gelb. inl. 213—222, weiß. 217—245, per Juni 222 nom., per Juni-Juli 218 Gd., per Juli-August 207 nom., per September-Oktober 197 Bf.

Roggen matt, per 1000 Klgr loko inl 198—203, russ 190—196, per Juni 189,5 Bf., per Juni-Juli 180,5 bez. u. Gd., per Juli-August 170 bez. u. Bf., per September-Oktober 163,5 Bf., 163 Gd., per Oktober-November 160 bez., 161 Bf.

Gerste ohne Angebot.

Hafer per 1000 Klgr. loko Pomm. 158—163, russ. 150—158 bez.

Erbsen ohne Handel.

Winterrübsen matt, per 1000 Klgr. loko per September-Oktober 255 Bf., 254 Gd.

Rüböl unverändert, per 100 Klgr loko ohne Faß flüssig bei Kleinigk. 54,5 Bf., per Juni-Juli 53,75 Bf., per September-Oktober 55 nom.

Spiritus matter, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 63,3 bez., per Juni 63,4 nom., per Juni-Juli 63,3 Bf u. Gd., per Juli-August 63,5 Bf. u. Gd., per August 64 Gd., per August-September 63,1 Bf. u. Gd., per September-Oktober 57,6 in einem Falle bez., 57,8 Bf. u. Gd.

Petroleum steigend, per 50 Kilo loko 9,25—9,5 tr bez., per September-Oktober 9,5—9,75 tr. bez.

Bekanntmachung.

Es soll hierselbst die Stelle eines Hülfspolizeibeamten besetzt werden. Bewerber, welche der Feder gewachsen und im Stande sind, Schreibhülfe im Magistrats- und Polizei-Büreau zu leisten, wollen ihre selbstgeschriebenen Bewerbungen bis zum 2. Juli d. Js. unter Beifügung der Zeugnisse an uns einsenden.

Das Gehalt der Stelle beträgt 450 Mk. neben freier Dienstkleidung, kann jedoch bei entsprechender Qualifikation auf 600 Mk. erhöht werden. Civilversorgungsberechtigte erhalten bei gleicher Qualifikation den Vorzug.

Zanow, den 17. Juni 1880.

Der Magistrat.

Hülfe!

Am 28. v. M. wurde das Dorf Tangen, Kreis Bütow, von einer verheerenden Feuersbrunst heimgesucht. Sämmtliche Bewohner lagen in tiefem Schlaf, als um 2 Uhr Nachts auf bisher unerklärte Weise auf einem Bauergehöfte am Ende des Dorfes Feuer ausbrach, welches der starke Wind über die sämmtlichen Häuser und Höfe der einen Hälfte des Orts mit großer Schnelligkeit verbreitete und sie in kurzer Zeit zerstörte. 3 Bauer-, 1 Halbbauer-, 1 Cossäthen- und 5 Büdner-Grundstücke mit ihren Tagelöhnerwohnungen liegen in Asche. 22 Familien sind obdachlos geworden. Die Schlafenden haben nur mit Mühe ihr Leben gerettet. Ein 9jähriges Mädchen ist in Folge der erhaltenen Brandwunden gestorben und heute durch den mitunterzeichneten Pfarrer zur Ruhe bestattet. Ein Hirtenknabe ist so stark verletzt, daß wenig Hoffnung für die Erhaltung seines Lebens ist. Außerdem liegen mehrere Personen erheblich verbrannt darnieder. 5 Pferde, 44 Schafe, 15 Stück Rindvieh, mehrere Schweine und fast sämmtliches Federvieh ist in den Flammen umgekommen. Alles Mobiliar, sämmtliche Futter- und Getreidevorräthe sind vernichtet. Versichert hatten die Verunglückten, da sie bei den hohen Abgaben, womit ihre Grundstücke belastet sind und die Einige nur mit Mühe erschwingen können, die Ausgabe an Feuerkassengelder scheuten, Nichts, ausgenommen die Wohn- und Wirthschafts-Gebäude und auch diese in sehr mäßiger Höhe.

Das Unglück und die Noth ist wahrlich groß. Wie zerschlagen und vernichtet sieht man die sonst fröhlichen Dorfbewohner. Die nähere Umgebung ist selbst arm; wir treten daher vor weitere Kreise, um das Elend unserer so hart getroffenen Brüder zu mildern.

Zwar ist uns nicht verborgen, daß die Nächstenliebe in unserer Zeit in hohem Grade in Anspruch genommen wird, aber es ist auch noch viel Raum und viel Vermögen Gutes zu thun für mehr und minder Begüterte, wenn die Liebe in ihnen lebt, die das Kennzeichen aller wahren Gotteskinder ist wie die Schrift sagt: „Gott ist die Liebe und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott und Gott in ihm".

Wir wenden uns an die Leser dieses Blattes, Christen und alle Menschenfreunde, in dem Namen unseres Gottes, der schlagen kann und heilen, tödten und lebendig machen, und bitten sie recht herzlich für die Verunglückten, warten auch zuversichtlich auf die Erfüllung seiner uns gegebenen Verheißung: „Bittet, so werdet ihr nehmen; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgethan!".

Gaben in Geld und Naturalien sind die Unterzeichneten gern bereit, in Empfang zu nehmen und gewissenhaft unter die Unglücklichen zu vertheilen.

Gr.-Tuchen, Kreis Bütow, 7. Juni 1880.

Herm. Giese, Pastor.
Hermann Much, Kaufmann und Hofbesitzer.
Limberg, Schulze.

In dem Falle von Sir Marks Tode würden Joliettens Heirath und die Existenz seines Sohnes natürlich vor aller Welt bekannt gegeben.

Aber wenn der Baronet davon käme — was jedoch jetzt unmöglich schien — dann mußte das Stillschweigen der Wittwe erkauft werden.

Mrs. Malverne verstand die Absichten und die Gedanken des Advokaten so genau, als ob er sie ihr mitgetheilt hätte, aber ihre Selbstgefälligkeit und Befriedigung würden dadurch nicht beeinträchtigt.

Wenn Sir Mark stürbe, würde sie Fawney heirathen und in diesem Falle Herrin von Waldgrave-Castle und als solche wäre Joliettens Geld und Villa überflüssig für sie.

Wie immer die Dinge sich auch wenden möchten, sie glaubte sich eines besonderen Glückes sicher.

Joliette hielt im Gegensatze zu der prunkvollen Wittwe an ihrer Trauerkleidung fest, ja sie schien in tieferer Trauer zu sein als je zuvor.

Ihre schlanke Gestalt schien bedeutend dünner geworden zu sein, ihre großen, schwarzen Augen waren von dunkeln Ringen umgeben und ihr matter olivenfarbiger Teint war bleicher und durchsichtiger geworden. Sie sah aus wie Jemand, dessen Tage sehr kummervoll und dessen Nächte schlaflos sind.

Aber in ihrem großmüthigen Verlangen, ihren Kummer vor Adrian Rossitur zu verbergen, der selbst so schwer litt, hatte sie eine Heiterkeit angenommen, die jeden minder Scharfblickenden als ihn getäuscht hätte.

Als das Speisen vorüber war, begab sich die Gesellschaft in den Salon.

Joliette, deren Gedanken bei ihrem Kinde verweilten, das mit seiner Pflegerin im Mönchsgange war, setzte sich vor dem Kamin in einen großen Lehnstuhl und beschäftigte sich mit einer Buntstickerei.

Rossitur nahm ein Buch zur Hand und machte Bemerkungen darüber.

Mrs Malverne setzte sich an den großen Flügel, spielte einige Takte aus einer neuen Oper und dann, da sie ihre Gesellschaft sehr langweilig fand, erinnerte sie sich, daß sie Briefe zu schreiben habe und ging auf ihr Zimmer.

Joliettens Arbeit entsank ihren Händen, als die Wittwe verschwand.

Rossitur legte sein Buch mit traurigem Lachen zur Seite.

„Es ist eine harte Arbeit, dieses Versuchen, ein Interesse für Dinge zu zeigen, die uns gleichgiltig sind," sagte er. „Ich weiß, woran Du denkst, Joliette."

„Ich dachte an meinen Knaben — und seinen Vater," sagte Joliette seufzend.

„Ich wußte es aus dem Ausdruck Deiner Züge Ich war heute drüben im Schlosse. aber man erlaubte mir nicht, Sir Mark zu sehen. Sie sagen, daß er wirklich sterbend sei, Joliette."

Joliettens Gesicht wurde noch bleicher und ein noch traurigerer Ausdruck kam in ihre großen, dunkeln Augen, aber sie antwortete nichts.

„Er kann nicht mehr lange leben," fuhr Rossitur fort. „Mr. Penford, der Pfarrer, spricht von Fawney als von Sir Mark's Erben. Einige der Bauern bringen Fawney bereits ihre Huldigungen dar, und er benimmt sich, wie ich höre, schon sehr herrenmäßig Er nimmt eine gönnerhafte Miene an und spielt sogar den Dienstleuten gegenüber den Herrn des Hauses. Er befahl dem Verwalter, ihm künftig zu berichten. Welch' einen Sturz von einer Höhe er erleiden wird, wenn er entdeckt, daß Sir Mark einen Sohn und Erben hinterläßt, und daß, wenn auch Sir Mark stirbt, Sir Archibald an seine Stelle treten wird."

„Ist Sir Mark bei Bewußtsein? Kennt er seine Umgebung?"

„Er liegt still in seinem Bette, aber er ist bei Bewußtsein. Es darf Niemand zu ihm als seine Aerzte, die Wärterin, sein Kammerdiener und die alte Haushälterin."

„Wenn er wirklich sterbend wäre," sagte Joliette leise, „sollte ich zu ihm gehen und ihm die Existenz seines Sohnes enthüllen. Aber ich kann das nicht thun, so lange nur die schwächste Hoffnung vorhanden ist, daß er davonkommt. Du weißt, er haßt mich; er hält mich für schlecht und verworfen; wenn er gesund würde, würde er mir meinen Knaben entreißen und mich grenzenlos elend machen."

Rossitur stimmte bei.

„Wir können nur warten", sagte er. „Und jetzt, Joliette, da Mrs. Malverne sich für den Abend zurückgezogen hat, ist es nicht mehr nothwendig, daß Du hier bleibst. Gehen wir zu Master Archie, um mit ihm zu spielen. Er wird Dich aufheitern, wenn irgend etwas es kann."

Joliette schaute auf die Uhr.

„Meggy muß schon lange mit ihm zurück sein", sagte sie. „Ich will Dich bei dem Hinterpförtchen hinein lassen, Adrian. Vielleicht wird die Gesellschaft meines Kindes uns Beiden gut thun."

(Fortsetzung folgt.)